



# HRWUR



September 2017

Alsfelder Musikschule (AMS)

Ausgabe IV - 17

## Haben wir die Wahl ?

### I Digitalisierung oder Darf's ein bisschen mehr sein?!

Wir kennen die Untertitel-Frage speziell aus der Metzgerei; dort bezogen auf etwas, das gewiss vielen zum Genuss gereicht (anderen zum Leid), aber weder fürs - gute - Leben notwendig noch besonders gesund ist. Steht es so nicht auch mit der vielbeschworenen Digitalisierung?

D-I-G-I-T-A-L-I-S-I-E-R-U-N-G bedeutet **Fortschritt** – keine Frage. Oder doch? In Teilbereichen sicher. Aber sie bedeutet andererseits auch Abhängigkeit, Entmenschung, Entsinnlichung und birgt viele Risiken, nicht nur technischer Art ... Wer die (vermeintlich) ‚untergeordneten‘ handwerklichen und ‚händischen‘, die planerischen, haushalts- und ausführungstechnischen Dinge des Lebens aus ihm ausklammert und Algorithmen überlässt, läuft Gefahr, irgendwann kein **ganzer Mensch** mehr zu sein. Er/sie nimmt es in Kauf, den sinnlichen Bezug zu den Dingen, gerade auch zu den sinnstiftenden kleinen, die **Erfahrung** des Mühevollen und des Überwindens, des Verfeinerns sowie Überprüfens in verschiedenen Arbeitsschritten zu verlieren und letztlich damit womöglich *viel Sinn* oder ihn gar überhaupt einzubüßen. Denn auch vieles von dem, was so *scheinen* mag, ist in Wahrheit *kein* technischer, mechanischer Akt, sondern hat vielmehr mit Einfühlen,erspüren, überlegtem menschlichem Handeln, Zuwendung, Berührung etc. zu tun. Beispiele dafür bieten in Fülle die Bereiche Pflege, Landbau, Musizieren, Unterrichten – um nur einige zu nennen. Auch die Planung und Durchführung eines Wocheneinkaufs muss und sollte kein stupider Vorgang sein, sondern ein kreativer und kommunikativer Prozess.

Digitalisierung ist sicher – nur ein Teil, ein kleiner womöglich, der Wahrheit. Wenn alles durchdigitalisiert würde, wäre das Leben für viele Menschen, wahrscheinlich die meisten, nicht mehr lebenswert. Denn das, was uns zu **menschlichen Wesen** erst eigentlich macht: **Literatur, Kunst, Musik** sowie vielfältige andere Formen der **Kultur** und ihrer Ausübung, auch unserer Welt-Wahrnehmung und -Erkundung, ist nicht digitalisierbar. Und außerdem: Wir haben *global* ganz sicher, aber auch bei uns im Lande wohl durchaus drängendere Fragen zu lösen als das einer möglichst schnellen und reibungslosen Digitalisierung. Hier werden Luxus-Probleme in den Vordergrund der vorgeblichen Weltbühne geschoben, um das unendliche **Elend** und die großen **Misere**n mit wieder einmal neuen Mitteln vor den Blicken der meisten zu verbergen. Da wird nur allzu oft rein technisch an **Symptomen** herumgebastelt, anstatt die Ursachen in den Blick zu nehmen und anzugehen.



**Warum** aber geht, bei so viel (und noch weit mehr möglichem) Wenn und Aber, der Ruf nach weiterer Digitalisierung dann vielen so flüssig von den Lippen, das Streben danach so scheinbar leicht und selbstverständlich von der Hand, kurzum: wieso finden wir Digitalisierung in fast aller Munde hier?

Mit ihr lässt sich manches vereinfachen (viele auch weiter verflachen), einiges gezielt verbessern und weiterentwickeln, vor allem jedoch lässt sich mit ihr **gut verdienen** – häufig auf Kosten anderer: anderer in fernen Ländern, ebenso aber unmittelbar vor oder neben der eigenen Tür. Denn Digitalisierung bedeutet zumeist *auch*: **Verminderung wirklicher Serviceleistungen**, Abwälzen von Aktionen und Vorgängen, Recherche und Logistik, Montage, Installation, Kontrolle usw. (bis hin zur Verantwortung) auf den Kunden, dem suggeriert wird, er sei im Schnäppchen-Umfeld so viel besser, ‚easier‘, günstiger gestellt und unterwegs; des Weiteren bringt sie, die digitale ‚Revolution‘, ganz sicher mit sich: weitere **Einschränkung der Vielfalt von Arbeitsabläufen**, noch **mehr Abhängigkeit** von Systemen und deren „Betreuern“ (‚betreutes Leben‘ allüberall), Verlust der Unmittelbarkeit, z.B. im Nachvollziehen dessen, was gerade vor oder mit uns passiert; und schließlich: völlige Durchleuchtbarkeit und letztlich auch Überwachung aller am Netz-Verkehr und den Abläufen Beteiligten, zu welchem Zweck auch immer. Wobei der Hauptzweck zweifellos jener ist, über die Anhäufung personenbezogener Daten (weitaus schneller als im ‚Schneeball-System‘) Kunden als zuletzt nahezu ‚gläserne‘ Manövriermasse zu akquirieren und damit den Umsatz zu steigern sowie die **Monopolisierung** voranzutreiben. **Big Data** und Big Digital formieren sich nur allzu leicht zum GAU eines Bigger und Biggest Diggi, zu einem gigantischen Abschöpfen und Abgraben, im Letzten ganz auf den Profit bezogen, jenseits des Menschen-Würdigen.

Die propagierten **Weichenstellungen** für eine totale Digitalisierung sind von größter **Tragweite** und Bedeutung, und da sie enorme Folgen für uns und erst recht für die nächsten Generationen nach sich ziehen, mit weltverändernden Potentialen, auch zum Guten hin, mindestens ebenso großen zerstörerischen und unheilvollen aber auf der anderen Seite, müssen ihnen wirkliche, nach gründlicher, freier Abwägung getroffene Entscheidungen und ergebnis-offene, nicht einseitig interessengeleitete Erörterungen vorausgehen. Es bedarf eines ebenso breiten wie kritischen gesellschaftlichen Diskurses. Darauf deutet gegenwärtig nicht viel. Gruppennachdruck aber unter vermeintlich enormem Zeitdruck statt befreitem Nachdenken hat in der Welthistorie kaum je zu Gutem geführt. Und das unkontrollierte Zündeln mit neuen technischen Möglichkeiten hat schon mehrfach in der Geschichte der Menschheit riesiges Unheil über sie gebracht.

Grundsätzliche Fragen sind zu stellen wie: Wollen wir uns weiterhin dem Diktat eines scheinbar oder vermeintlich unumgänglichen, unumkehrbaren und in vieler Hinsicht destruktiven „**Wachstums**“ unterwerfen; lässt sich **Individualität** in Kaufkraft messen, möchten wir die Selbstmächtigkeit und damit ein großes Stück wahrer, ‚belastbarer‘ und weiterwirkender persönlicher Individualität aufgeben; ist **Globalisierung** per se ein Wert, gar der einzig mögliche Weg im Sinne des Ganzen – oder nur eine Praxis im Sinn egoistischer Gewinnler; wieviel brauchen wir von *dem* tatsächlich zu einem guten Leben, was uns Digitalisierung an Möglichkeiten schafft oder offenhält? Mit dem rosenkranzartiges Nachbeten irrational aufgespickter Glaubenssätze zur ‚Alternativlosigkeit‘ von Wachstum und Digitalisierung kommen wir nur scheinbar weiter, und möglicherweise dorthin, wohin die meisten von uns nicht wirklich wollen können: in eine ‚Brave new world‘.

Technokraten, Karrieristen, Systemtreuen und ähnlichen (ggf. selbsternannten) „**Eliten**“ sollten wir keinesfalls, nur weil sie mit Machtinstinkt, Anpassungsfähigkeit, Durchsetzungskräften und Beziehungsvitaminen reichlich ausgestattet sind, ein Führungsmonopol gewähren. Der recht kluge Satz: ‚Was ich nicht selbst gestalte und entscheide, das entscheiden andere für und über mich‘, ihm droht mit fortschreitender Digitalisierung eine gewaltige, bedrohlich neue Dimension zuzukommen – so-

fern nicht jede/r einzelne von uns im Rahmen seiner Möglichkeiten wenn schon nicht der Entwicklung einen Riegel vorschiebt, so doch wenigstens Sand ins Getriebe zu streuen sucht.

ta ta ta  
taaaa

Nein, er wird noch nicht 250, Ludwig van, erst 2020, seine Fans können sich noch einmal beruhigt zurücklehnen. Beethovens berühmte ‚Schicksals-Fanfare‘ soll hier nur den zweiten Teil der kulturpolitischen Betrachtungen einleiten, als eine Art gesellschafts- und systemkritisches Fanal ...

## II Für Kultur und Bildung oder Wohin mit dem vielen Geld?

Der **Lobbyismus** zeigte vor kurzem in unserer Republik sein wahres, nachgerade mafiöses Gesicht. Schon vergessen? Aber auch ohne besondere Vorkommnisse wie die betrügerischen und hochgradig kriminellen Diesel-Machenschaften, die letztlich doch wieder *nicht* von den Tätern und Verursachern (einschließlich Firmen bzw. dem hegemonialen Automobilismus-System und den politisch Mitverantwortlichen) ausgebadet oder auch nur in Ordnung gebracht werden, auch ohne dergleichen sind die fortwährenden milliardenschweren **Subventionen** für Flugreisen, für fast alles rund um den Kraftverkehr (Deutschlands ‚Eilige Kühe‘), für den kommerziellen Profi-Fußball, für die Großbanken oder auch für die Rüstung(s-), die Pharma- und die Landwirtschafts-Industrie ein krakenartig vielgestaltiger Skandal erster Ordnung. Hier verbrät man in großem Stil jenes Geld, das der Kultur, der Bildung und den ökologisch Handelnden fehlt. „Gefühlt“ wird das aber vom Gros der Bevölkerung *nicht*, denn es geht uns ja gut, den noch immer meisten sogar *zu* gut; und selbst die anderen lassen sich ködern, sich nur allzu gern in den **Wohlstands-Rausch** treiben / einlullen – und in ihm gerät man allenthalben qua ‚klassisch‘ *suchthaftem* Mobilitäts-, Medial- und Konsumverhalten immer weiter weg von einer global, ökologisch und sozial verträglichen eigenen Lebensweise, überschreitet Jahr für Jahr höher und früher das persönliche Ressourcen- und Energie-Kontingent.

Basis und Nährboden für das alles bildet derzeit etwas, das uns als ‚**Aufschwung**‘ offeriert bis (nicht selten fast mantrahaft) suggeriert wird. Dieser so genannte Aufschwung ist ein **Fake**; insofern wir es in erster Linie mit einem kurzfristigen Prosperieren der Wirtschaft zu tun haben und nicht mit einem – nachhaltigen – Aufschwung der sozialen Gerechtigkeit, der Bildung (insbesondere von Kultur in einem weiten Sinne), nicht mit einem der Ökologie, der kulturellen Vielfalt und erst recht nicht mit einem solchen der breiten Bewusstseinsbildung. Ein Aufschwung also, dessen Wahrnehmung zu großen Teilen auf Ausblendung und Blendung basiert – eine besondere Form von Misswirtschaft.

Immerhin: die **Schulen** sollen mehr **Geld** bekommen. 3,5 Milliarden stehen in den nächsten fünf Jahren für deren Sanierung bereit, insgesamt rund 40.000 gibt es in Deutschland. Gemessen an Rüstungsausgaben und Geld für Vorzeigeprojekte ist das nicht viel, aber immerhin ... Reich und blühend werden die Schulen damit sicher nicht; ob das notwendige Ziel allgemeiner Bildung durch dieses Geld eine Bereicherung erfährt, mag sich zeigen, darf aber als zweifelhaft gelten, solange dem „freien Markt“ die gegenläufigen Einflüsse überlassen werden.

Und: **Musikschulen** bekommen von dem ‚Geldsegen‘ nichts ab. Die knapp 1000 VdM-Musikschulen sind ja zwar öffentliche Bildungseinrichtungen, jedoch nicht in staatlicher Trägerschaft wie das allgemeine Schulwesen, sind also weiter Jahr für Jahr neu auf das Vermögen und (Wohl-)Wollen der Kommunen, Kreise und Länder angewiesen. Und deren Geld reicht (in unserem Fall ebenso wie bei

vielen anderen Musikschulen) weder dafür aus, dass Musikschullehrkräfte fest angestellt werden können, noch dafür, dass sich die **Eltern-** bzw. (allgemein) Musikschul**gebühren** in einem auch sozial verträglichen Rahmen bewegen. Zwar sind sie an der Alsfelder Musikschule im Vergleich zu den meisten größeren Städten noch vergleichsweise niedrig, doch für unsere Region ist der ihren / unseren Eltern abverlangte Griff in die eigene Tasche ein durchaus tiefer und spürbarer. Was die staatlichen Sanierungsgelder angeht, können wir uns ironischer- bis sarkastischerweise trösten: Baulich zu sanieren gibt es in den vielen hessischen Musikschulen ohnehin kaum etwas, da eine große Zahl gar nicht über ein eigenes Gebäude verfügt.

**Kulturförderung**, Kultursponsoring: Die Hochkultur in den Ballungsräumen, wo die meisten der Menschen wohnen, die sich's leisten können, und die prestigeträchtigen Großveranstaltungen, sie bekommen fast immer die größten Batzen und leckersten Bissen ab, für die kulturelle Basisarbeit auf dem flachen Land, wo die Strukturschwäche von „oben“ herab politisch gewollt scheint (weil es regelmäßig weniger um die Menschen als um Gewinn und Machtgewinn geht), fallen allenfalls Brocken und Krümel ab.

Und im Übrigen – was den Kulturbetrieb als ‚Ganzen‘ betrifft – saht zumeist das **Entertainment** ab, anstatt dass gepflegte und solide, differenzierte Unterhaltung angemessen gefördert würde, stehen die **Events** den künstlerischen und gleichermaßen bildenden Veranstaltungen regelmäßig die Show (und das Geld). Das heißt doch zumeist auch: sich **bespaßen** lassen statt aktiv wahrnehmen, mittun und -denken oder sich bilden; bzw. das aufmerksame Zuhören und Mitvollziehen macht immer häufiger einem Eigenaktivismus Platz, für den Musik nur noch Kulisse bis Hintergrundgedudel ist, nahezu beliebig – für etwas zwischen Sichtreibenlassen und überheblicher Selbstinszenierung. Dafür indessen ist *nicht* nur die staatliche Seite verantwortlich, sondern jede/r einzelne mit seiner/ihrer (in der Praxis allerdings leider nur relativen) **Entscheidungsfreiheit**, zum Mitläufer zu werden oder aber die eigene Individualität und dennoch eine gewisse Demut zu wahren.

Die beiden vorstehenden Textteile I und II stellen die gekürzte Fassung eines gesellschaftskritischen, bisher unveröffentlichten Essays dar, den Musikschulleiter Dr. Walter Windisch-Laube im Vorfeld der Bundestagswahlen in seiner Eigenschaft als freier Autor und Kulturwissenschaftler verfasst hat.



### **Cornel Kroko – auf zum neuen Musical!**

Das Licht ist grün, die Aussichten sind rosig: Ein neues Musical der Alsfelder Musikschule in Kooperation mit anderen Einrichtungen geht an den Start, eines außer der Reihe sozusagen. Es handelt sich bei der Textgrundlage dafür nämlich diesmal nicht um eine Janosch-Fabel, sondern um ein Buch von Leo Lionni, dessen *Geschichten* von der Maus Frederick sowie von Geraldine und der Mauseflöte freilich vor Jahrzehnten schon zu den ersten Musical-Darbietungen der Alsfelder Musikschule gehörten.

Nun hat Musikschullehrer und -leiter Walter Windisch-Laube das poetische Bilderbuch vom eigenbrötlerischen Krokodil Cornelius in ein Musical verwandelt und dabei dessen soziale, gesellschaftliche und pädagogische Aspekte sowie seine utopische Dimension weiter ausgeführt und, nicht zuletzt musikalisch, stärker akzentuiert.

Texte und Musik der Songs von „Cornel Kroko“ sind zur Gänze WWL-made, etliche Teile der neu aufbereiteten Geschichte ebenfalls. Manches davon ist unmittelbar aus der pädagogischen Musikschul-Praxis, insbesondere mit gehandicapten Schülern erwachsen.

Bis Mai 2018 wird das während des just sich neigenden Sommers „neugeborene“ Stück im Zusammenspiel von insgesamt vier Institutionen erarbeitet und zur Aufführungsreife geführt: Aus den Reihen der Musikschule ist das Ganze erwachsen, sie zeichnet für die Koordination und einen Teil der Rollen-Einstudierung verantwortlich und stellt die beteiligten ‚klassischen‘ Musiker, die Gerhart-Hauptmann-Schule bildet mit ihrem Chor plus ihren Instrumental- und Theatergruppen unter Leitung von Beate Rheinländer den ‚Löwenanteil‘ der Ausführenden (wiewohl Löwen im Stück nicht vorkommen ☺), die Schulband „Komet“ (Leitung: Anna Schüßler) der Brüder-Grimm-Schule Alsfeld trägt einige der Musical-Songs zur Darbietung bei, und die Werkstatt Alsfeld-Altenburg der Behindertenhilfe Vogelsberg schickt mehrere Beschäftigte, die zugleich Schüler\*innen der Alsfelder Musikschule (Keyboard, Blockflöte, Gesang, Theater) sind, auf die Bühnenbretter des Musical-Theaters.



### Herbstzeit - Vorspielzeit

Mehrere Schülerkonzerte stehen uns ins herbstliche Haus (Lehrer\*innen als immer auch Mitlernende und oft Mitwirkende inbegriffen): Mindestens zwei interne Klassen- bzw. Jahreskonzerte, am 16.9. und am 26.11., das Herbstkonzert am 23. September und die alljährliche ‚Serenade‘ am 19. 11. (siehe Kasten „Veranstaltungen“ auf S.6)

Wie bei den ‚Vorspielen‘ der Musikschule im Allgemeinen zumeist, liegen die Programmabläufe en detail erst recht kurz vorher fest; soviel lässt sich jedoch schon sagen: Auch bei der öffentlichen Serenade des Fördervereins der Alsfelder Musikschule am 19. November wird Gesang dabei sein, u.a. aus den Kehlen des Musikschul-Gospelchors „Gloria Dei“; und das Programm des Schüler-Herbstkonzert am 23. September wird einige anspruchsvolle Klavierbeiträge enthalten.

#### Kleines Scherz-Rätsel:

Welcher bekannte, dieses Jahr 80 gewordene Komponist der amerikanischen sogenannten Minimal music verbirgt sich hinter dem nebenstehenden Foto?

(Auflösung: S. 6)



Rätsel-Auflösung: Es handelt sich um viel Glas; Phil Glass ist also der gesuchte Künstler ☺

### Veranstaltungen

<b>donnerstags</b>		je 19.30 Uhr	Bandprobe der interkulturellen Creative Band für Alle (C-B-A), Jahnstr. 8
<b>Samstag</b>	16.09.17	16.45 Uhr	Jahres(werkstatt)konzert der Klavier-Klasse W.Windisch-Laube, Aula der Geschwister-Scholl-Schule Alsfeld, Jahnstraße 3
<b>Samstag</b>	23.09.17	16.00 Uhr	Herbstkonzert der AMS-Schülerinnen und -Schüler, Aula der Staatlichen Technikakademie Alsfeld, In der Krebsbach 14
<b>Sonntag</b>	19.11.17	17.00 Uhr	Serenade des Fördervereins der Alsfelder Musikschule, Aula der Geschwister-Scholl-Schule Alsfeld, Jahnstraße 3
<b>Sonntag</b>	26.11.17	17.00 Uhr	Jahreskonzert der Gesangsklasse Cornelia Haslbauer, Getürms = Kirche zwischen ALS-Engenrod und ALS-Billertshausen

Hinweis auf die beiden ersten Saisonkonzerte in Alsfeld Musik Art (Schillerstr.):

- Sonntag, 1.10., 17 Uhr Elena Metelskaya, Klavier, mit Beethovens ‚Mondscheinsonate‘, Strawinsky und J.S.Bachs „Goldberg-Variationen“
- Samstag, 25.11., 20 Uhr Minguet Quartett mit Streichquartetten von Mozart, Mendelssohn und Schumann

Hinweis auf das 9. Konzert der Reihe Bachkantaten in der Barockstadt mit dem Ensemble Fleur de Lys (u.a. den AMS-Lehrkräften PohSuan Teo und Christian Niedling): Sonntag, 1.10., 17 Uhr, Stadtpfarrkirche Fulda; wissenschaftl. Einführung 16 Uhr

Hinweis auf den Dekanatsmusikmessetag am Sonntag, 29.10., in Groß-Felda, u.a. mit Luther-Musical-Aufführung; Gesamtleitung: Simon Wahby

### Suche / Biete

- **Gesucht: Gitarre**, gebraucht, bis ca. 100 €; Tel. 06631 802973.
- **Gesucht: Wer möchte mit 3 Frauen (Geige, Gesang, Flöte) Händels deutsche Arien musizieren und einstudieren? Gesucht wird für kontinuierliche Treffen noch jemand Versiertes für Klavierbegleitung** –Tel. 06636 9189295 (am besten abends).
- **Zu verkaufen: Yamaha Klarinette**, zweieinhalb Jahre alt, sehr guter Zustand, sehr wenig gespielt, Neupreis ca. 500 €, Preisvorstellung 300 €; Tel. 0151 57722254
- **Zu verkaufen: Akkordeon**, 120 Bässe, Neupreis 2400 DM, VB 500 €; Tel. 05621 9675882
- **Zu verkaufen: Trompete, Gitarre und E-Gitarre**; Tel. 05621 9675882
- **Zu verkaufen: Trompete**, 100.- €; Tel. 06631 708622

Illustrationen: Faustin Charles, Alexander Mäga, Leo Lionni, Janosch; Foto : WWL

### Impressum

#### Redaktion:

Walter Windisch-Laube

Gabriele Kraus

Alsfelder Musikschule

Schwabenröder Str. 8

36304 Alsfeld

Tel. 709 690

Fax. 709745

[www.alsfelder-musikschule.de](http://www.alsfelder-musikschule.de)

[alsfelder-musikschule@web.de](mailto:alsfelder-musikschule@web.de)

#### Büro-Öffnungszeiten:o

Mo, Di, Mi, Do 9.00 - 12.00 Uhr

Mo, Do 14.00 - 16.00 Uhr

9. bis 21. Oktober:  
Herbstferien



**Redaktionsschluss 04.12.2017**